

BUSS

Bremer Uni-Schlüssel
Die interne Zeitung
der Universität Bremen.

Aufregung um Uni-Sparpläne

Konkrete Sparvorschläge der AS-Haushaltskommission sorgen an der Uni derzeit für Aufregung. Doch um den Haushalt auszugleichen und als Universität auch in Zukunft handlungsfähig zu bleiben, ist eine Konsolidierung unumgänglich.

Defizit, Konsolidierung, Strukturwandel, Einsparungen: alles keine schönen Worte. Denn all diese Begriffe deuten darauf hin, dass das Geld knapp ist und deswegen geschaut werden muss, wofür genau man es ausgibt. Was in den meisten Privathaushalten gang und gäbe ist – nicht über die Verhältnisse zu leben – steht nun auch im Akademischen Senat (AS) der Universität Bremen auf der Tagesordnung. Die

Sitzung des Uni-Parlaments Mitte Dezember 2014, auf der Sparvorschläge der AS-Haushaltskommission besprochen werden sollten, wurde von protestierenden Studierenden zunächst einmal verhindert. Sie befürchten negative Auswirkungen auf die Lehre und ärgern sich über eine vorgeschlagene Anhebung der Verwaltungsgebühr von 50 auf 90 Euro pro Semester.

Für die Uni-Leitung und auch die Haushaltskommission ist die Lage klar: „Der Haushalt der Universität ist defizitär, die Ausgaben also höher als die Einnahmen. Das müssen wir korrigieren“, sagt Kanzler Dr. Martin Mehrrens (siehe auch Interview auf Seite 3). Das jährliche Defizit beläuft sich auf 8 bis 10 Millionen Euro. Die Gründe dafür liegen auch in der Geschichte der Universität. So wurden beispielsweise Einrichtungen etabliert, die eng mit einem oder mehreren Professorinnen und Professoren verbunden waren.



Mehr rote als schwarze Zahlen – das soll in der Haushaltsführung der Universität bald nicht mehr passieren. Weil in der Vergangenheit mehr Geld ausgegeben als eingenommen wurde, sind jetzt Einsparungen notwendig.

Diese sind aber heute im Ruhestand, und in ihrem Fachgebiet wird kaum noch geforscht und gelehrt. Oder die Uni schloss Kooperationsverträge mit externen Partnern ab, in denen sie ihren Teil der Abmachung seit Jahren übererfüllt. Und sie hat vor Jahren oder sogar Jahrzehnten Aufgaben übernommen, die nicht zum universitären „Kerngeschäft“

gehören und heute den Etat belasten. Dass die Universität beispielsweise die „Landesmessstelle für Radioaktivität“ betreibt, ist ein Relikt der Vergangenheit.

Der Haushaltskommission war es wichtig, dass durch die Sparvorschläge die Lehre nicht beeinträchtigt wird.

KUB
weiter: → Seite 3



Forscherguppe bewilligt

Es ist ein Beispiel für die hervorragende Kooperation norddeutscher Universitäten und der FU Berlin: Der Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) hat im Dezember 2014 eine neue transregionale Forschergruppe genehmigt, an der die Universitäten Bremen und Oldenburg, die TU Hamburg-Harburg und die FU Berlin beteiligt sind. Unter der Bremer Federführung erforschen Chemiker, Physiker und Ingenieure in den nächsten drei Jahren den Einsatz von nanoporösem Gold als neues Katalysatormaterial. Die DFG fördert die Transregionale Forschergruppe mit dem Titel „Nanoporous Gold – A Prototype for a Rational Design of Catalysts“ in diesem Zeitraum mit über zwei Millionen Euro.

Führungsposition ausbauen

Bereits in ihren früheren Forschungsarbeiten haben die Beteiligten das Potenzial von nanoporösem Gold als Katalysator für Oxidationsreaktionen gezeigt. Nun wollen sie grundlegende Erkenntnisse für dieses innovative Katalysatormaterial gewinnen. Konkret wird dessen Einsatz in der Gasphase und in der flüssigen Phase sowie im Bereich der Elektrokatalyse beleuchtet. „Unser Team besteht aus neun Arbeitsgruppen, die bereits jetzt in verschiedenen Bereichen der Forschung an nanoporösem Gold zu den international führenden Experten gehören“, sagt Professor Marcus Bäumer vom Institut für Angewandte und Physikalische Chemie der Uni Bremen und Sprecher der neuen Transregionale Forschergruppe. „Gemeinsam wollen wir das Thema national und international weiter voranzubringen und die Führungsposition auszubauen.“ SC

VW-Stiftung gibt eine Million

Zum dritten Mal erhält die Uni Bremen Fördermittel aus dem Schlüsselthemen-Programm der VW-Stiftung. Sie stellt für das von der Kulturwissenschaftlerin Michi Knecht geleitete Projekt „Reconfiguring Anonymity – Contemporary Forms of Reciprocity, Identifiability and Accountability in Transformation“ eine Million Euro bereit. Forscher aus Bremen, Hamburg und Lüneburg untersuchen, wie sich Regime der Anonymität und Möglichkeiten der Anonymisierung in Feldern wie Samenspende, Social Media oder Online-Kommunikation verändern. SC

SFB Mikrokaltumformen verlängert

Der Sonderforschungsbereich (SFB) „Mikrokaltumformen“ geht in seine dritte und damit letzte vierjährige Förderphase.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat dafür jetzt 11,2 Millionen Euro genehmigt. Seit 2007 erforschen rund 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fachbereichen Produktionstechnik, Physik/Elektrotechnik und Mathematik/Informatik, wie man für winzig kleine Bauteile Herstellungsprozesse und Werkzeuge optimiert. Solche Mikrobauerteile findet man zum Bei-

spiel in Mobiltelefonen sowie in Navigations- und Hörgeräten. Sie sind so groß wie ein Reiskorn. Für ihre einwandfreie Funktionalität ist in der Produktion eine Genauigkeit von einem tausendstel Millimeter erforderlich. Hierfür schafft



der SFB wichtige Grundlagen.

In der dritten Förderphase wird nun in 18 Teilprojekten daran gearbeitet, die Erkenntnisse um die komplette Prozesskette in der Mikroumformtechnik zur Industrie-

reife zu bringen. „Dass dies in den vergangenen acht Jahren bereits sehr gut gelungen ist, beweist die Bewilligung von gleich vier Transferprojekten, in denen wir gemeinsame Fragestellungen mit Industriepartnern untersuchen“, sagt SFB-Sprecher Professor Frank Vollertsen. Fördermittel fließen auch in die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, um Promovierende zu unterstützen. Darüber hinaus werden im angeschlossenen Projekt „mikromal“ die Forschungsergebnisse in Vorträgen, Schulprojekten, Wettbewerben und in den neuen Medien der Öffentlichkeit verständlich vermittelt. MM

www.sfb747.uni-bremen.de

Orchester und Chor führen McCartney's Liverpool Oratorio in der Glocke auf

Paul McCartney, einer der berühmtesten Popmusiker der Welt, hat 1991 gemeinsam mit dem renommierten Filmmusik-Komponisten Carl Davis ein abendfüllendes klassisches Werk komponiert: das Liverpool Oratorio. Ergebnis sind zwei Stunden bester britischer Unterhaltung mit eingängigen Paul-McCartney-Melodien und üppigem Filmmusik-Sound, ohne Bange vor großen Gefühlen, aber auch reich an trockenem Humor. Es geht um einen Jungen, der in Liverpool während des Krieges geboren wird, dort zur Schule geht, seinen Vater verliert, sich verliebt, heiratet und eine erste Ehekrise erfolgreich durchsteht. Das Oratorium ist keine Bio-

grafie von Paul McCartney, doch die Ähnlichkeiten sind sicher nicht zufällig. Am Freitag, dem 30. Januar um 20 Uhr führen Orchester und Chor der Universität Bremen unter Leitung von Susanne Gläß im großen Saal der Glocke dieses Oratorio auf. Karten gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen und vom 28. bis 30. Januar in der Uni-Mensa. Sie kosten zwischen 12 und 26 Euro, ermäßigt die Hälfte. In einem Einführungsvortrag am Sonnabend, dem 24. Januar (11 Uhr) im Rahmen der Reihe „Wissen um 11“ im Haus der Wissenschaft (Sandstr., Eintritt frei) informiert Susanne Gläß über die Hintergründe des Werkes.

www.uni-bremen.de/orchester-chor



Foto: Matthias Wulff

Facebook: www.facebook.com/universitaetbremen

Twitter: www.twitter.com/unibremen

***EXZELLENT.**
Gewinnerin in der
Exzellenzinitiative

Spannende Vorlesung 2.0

PINGO! Das System wurde an der Uni Paderborn entwickelt, weltweit setzen es über 2.000 Dozenten ein. Tendenz steigend. An der Uni Bremen praktiziert Hochschullektor Tobias Tkaczick diese elektronische Feedbackkultur.

Ein internetfähiges Medium wie Notebook, Tablet oder Smartphone sollten Bachelorstudierende der Geographie in die Vorlesung „Einführung in die Kartographie“ mitbringen. Die Spannung ist groß, was hat Lektor Tobias Tkaczick (Foto unten) mit ihnen vor? „Ich werde mit einem elektronischen Abstimmungssystem namens PINGO testen, ob Sie die von mir vermittelten Inhalte auf andere Fragestellungen übertragen können“, sagt er. Tkaczick unterrichtet in dieser Pflichtvorlesung mehr als 100 Studierende, da kann es schon mal



unruhig werden. Für den interaktiven Austausch hat er zuvor Fragen entwickelt, auf die entweder eine oder mehrere Antworten gegeben werden können. Der Schwierigkeitsgrad ist unterschiedlich hoch.

Das Smartphone in der Veranstaltung, nicht zum Herumsurfen, sondern zur Beteiligung: Tobias Tkaczick bindet mit PINGO mobile Medien in die Lehre ein.

Er bittet nun die Studierenden, sich einzuloggen, für die Sitzung gibt es eine vierstellige Nummer.

Eine rot unterlegte Folie im Rahmen der frontalen Präsentation macht deutlich: „Achtung Umfrage“. Tkaczick stellt die Zeit ein, zwei Minuten laufen rückwärts. „Danke, Sie haben abgestimmt“, erscheint auf dem Display. Umgehend baut sich vorn auf der Präsentation eine Auswertungsgrafik auf. Im Vorlesungsraum ist es ganz

still geworden. Quizstimmung, anerkennendes Gemurmel, Siegerposen. „Wer berechnete den Umfang der Erde als erster und kam auf eine Abweichung gegenüber der Realität von unter einem Prozent? War es Ptolemäus, Gerhard Kremer (genannt Mercator), Aristoteles, Eratosthenes oder Samos? Eratosthenes von Kyrene war es, und immerhin 70 Prozent der Studierenden haben es gewusst.

Der Lektor hat sein Publikum im Griff, weiß mit interessanten Fragen die Spannung zu halten. Immer mal wieder taucht eine rote Folie auf und die Gesichter beugen sich sofort konzentriert über die Displays. „Smartphones sind aus dem Alltag der Studierenden nicht mehr wegzudenken“, sagt der Geograph. „Ihr Einsatz wirkt motivationsfördernd.“ Die Erstsemester kämen mit unterschiedlichem Wissen aus den Gymnasien. PINGO sei auch eine Möglichkeit, dieses Vorwissen abzufragen. „Einen reinen Monolog halte ich für schlechte Lehre“. Der Hochschullektor, der seit 2009 an der Uni Bremen unterrichtet, nennt aber auch Nachteile des PINGO-Systems. „Wenn ich sechs Fragen innerhalb der Vorlesung stelle, dann sind mindestens 12 Minuten weg“, sagt er. Und: „Wenn ich merke, viele haben falsch geantwortet, das Problem also nicht verstanden, dann kann ich doch nicht einfach weitermachen.“ Am Ende dieser Vorlesung fragt er jedenfalls, wie PINGO angekommen ist. 94 Prozent der Studierenden sind restlos begeistert. KG

Der Biologieprofessor war am 3. Dezember 2014 im Alter von 83 Jahren in Bremen verstorben. Der Biologieprofessor war „ein Mann der ersten Stunde“ an der Uni Bremen. Cordes war maßgeblich am Aufbau des Studiengangs Biologie beteiligt und dort Professor für Geobotanik und Naturschutz. Von 1986 bis 1991 bekleidete er das Amt des Konrektors für Forschung und Auslandsangelegenheiten. Lange Jahre war er Sprecher und später stellvertretender Sprecher des Fachbereichs Biologie/Chemie. 1996 ging er in den Ruhestand. Sein Forschungsinteresse bezog sich vorrangig auf den angewandten Naturschutz; so beschäftigten sich mehrere von ihm geleitete Projekte mit der Ökologie von Feuchtwiesen, unter anderem die Borgfelder Wümmewiesen. Ein weiteres Augenmerk schenkte Cordes der Erhaltung und Wiederherstellung seltener und gefährdeter Pflanzengemeinschaften in Bremer Naturschutzgebieten. Darüber hinaus war er in zahlreichen Naturschutzverbänden, wissenschaftlichen Vereinen sowie im Beirat für Naturschutz beim Bremer Senat aktiv. RO

Uni trauert um Hermann Cordes

Am 3. Dezember 2014 ist Hermann Cordes im Alter von 83 Jahren in Bremen verstorben. Der Biologieprofessor war



„ein Mann der ersten Stunde“ an der Uni Bremen. Cordes

war maßgeblich am Aufbau des Studiengangs Biologie beteiligt und dort Professor für Geobotanik und Naturschutz. Von 1986 bis 1991 bekleidete er das Amt des Konrektors für Forschung und Auslandsangelegenheiten. Lange Jahre war er Sprecher und später stellvertretender Sprecher des Fachbereichs Biologie/Chemie. 1996 ging er in den Ruhestand. Sein Forschungsinteresse bezog sich vorrangig auf den angewandten Naturschutz; so beschäftigten sich mehrere von ihm geleitete Projekte mit der Ökologie von Feuchtwiesen, unter anderem die Borgfelder Wümmewiesen. Ein weiteres Augenmerk schenkte Cordes der Erhaltung und Wiederherstellung seltener und gefährdeter Pflanzengemeinschaften in Bremer Naturschutzgebieten. Darüber hinaus war er in zahlreichen Naturschutzverbänden, wissenschaftlichen Vereinen sowie im Beirat für Naturschutz beim Bremer Senat aktiv. RO

Die erste Wahl für Studenten.

fair versichert
ÖVB



ÖVB Campus Service

Universität Bremen • Zentralbereich / Glashalle

Bibliothekstraße 3
28359 Bremen

Tel. 0421 218-69578

Mobil 0176 81031619

Fax 0421 218-69579

www.oevb.de/campus.agentur

campus.agentur@oevb.de

Finanzgruppe

BUS

Herausgegeben von der Pressestelle der Universität im Auftrag des Rektors.
Verantwortlich: Eberhard Scholz

Impressum

Anschrift:
Redaktion Bremer Uni-Schlüssel
Pressestelle der Universität Bremen
Postfach 33 04 40, 28334 Bremen

REDAKTION

Eberhard Scholz (SC)



eberhard.scholz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60155

Meike Mossig (MM)



meike.mossig
@uni-bremen.de
0421 / 218-60168

Angelika Rockel (RO)



angelika.rockel
@uni-bremen.de
0421 / 218-60166

Kai Uwe Bohn (KUB)



kai.uwe.bohn
@uni-bremen.de
0421 / 218-60160

Karla Götz (KG)



karla.goetz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60156

Jacqueline Sprindt (JS)



jacqueline.sprindt
@uni-bremen.de
0421 / 218-60154

Namentlich gekennzeichnete Artikel sind Beiträge von Gastautoren.
Sie geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Marlies Gümpel, 0421/218-69777,
marlies.guempel@uni-bremen.de

Druck: Asco Sturm Druck, Bremen, www.ascosturmdruck.de

Redak

Freitag, 13. März 2015

Das neue Green IT Housing Center der Universität: sicher, sparsam, ökologisch



Fotos: Harald Rehling

So macht das Geld ausgeben selbst der Universität und dem Land Bremen Spaß: wenn eine Millionensumme investiert wird, die sich schon nach vier Jahren amortisiert hat und danach große Einsparungen ermöglicht. So geschehen mit dem Green IT Housing Center, das die Uni Anfang Dezember 2014 eingeweiht

hat. Anstatt die Rechner-Infrastruktur der Universität und außeruniversitärer Forschungsinstitute über viele Gebäude verteilt zu betreiben, wird die Rechnerkapazität jetzt überwiegend in einem hochmodern ausgestatteten Gebäude zusammengefasst. Diese Konzentration und eine ausgeklügelte Kühltechnik

ermöglichen jährliche Energieeinsparungen von rund 3,6 Millionen Kilowattstunden und damit eine Verringerung des Kohlendioxid-Ausstoßes um mehr als 2.000 Tonnen. Investiert wurden insgesamt rund fünf Millionen Euro; gut zwei Drittel trägt das Bundesland Bremen, den Rest das Bundesumweltministerium.

Auf dem kleinen Foto zeigt Kanzler Martin Mehrtens der Wissenschaftssenatorin Eva Quandt-Brandt das Innenleben eines Server-Schranks; daneben ein Blick in einen der zwei Server-Räume des Housing Centers. Mehr: <http://unihb.eu/8dPFM7e1> (Text) <http://unihb.eu/WKSCYBp6> (Film)

Rosetta: Daten in Auswertung

Mehr als zehn Jahre war die Rosetta-Sonde im Weltall unterwegs. Als sie Mitte November 2014 ihr Ziel, den Kometen Tschuri, erreichte, begann auch an der Universität Bremen der Nervenkitzel. Wird es gelingen, Daten von dem vier Millionen Jahre alten Himmelskörper zu übermitteln? Die Chemiker Professor Wolfram Thiemann, Professor Uwe Meierhenrich (früher Uni Bremen, heute Uni Nizza) und Dr. Jan Hendrik Bredehöft sind am zentralen Experiment zur Suche nach den molekularen Bausteinen des Lebens beteiligt. Die Manöver des Landegerätes „Philae“ wurden weltweit in den Medien verfolgt. Es landete nicht so sanft und punktgenau wie geplant. Dennoch wurden die Bohrungen durchgeführt. Das Bremer Team erhielt noch jede Menge Daten, dann brach der Kontakt zu Philae ab. „Wir sind dabei sie auszuwerten“, sagt Dr. Hendrik Bredehöft und verspricht „interessante Ergebnisse“. Diese sollen 2015 in einem Sammelband der renommierten naturwissenschaftlichen Fachzeitschrift „Science“ erstmals veröffentlicht werden. KG

Rektor: „Ständiger Erneuerungsprozess“

Fortsetzung von Seite 1. „Gerade eine Universität steht in einem ständigen Erneuerungsprozess“, sagt Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter. „Wir müssen doch ganz besonders auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren und deswegen in Forschung und Lehre immer wieder auch Neues schaffen. Das heißt aber auch, sich von Altem zu verabschieden.“ Denn die Mittel seien nun mal begrenzt. Wenn die Universität ihre Handlungsspielräume erhalten und die Fächer weiterentwickeln wolle, so der Rektor, müsse sie ihr Geld mehr denn je zielgerichtet einsetzen.

Fast die Hälfte der AS-Mitglieder beratschlagte daher in der Haushaltskommission, wo und wie die Uni ihr Defizit abbauen könnte. „Schließung, Konsolidierung, Rückführung, Umsetzung, Wegfall“ – diese fünf Maßnahmen skizzieren die 19 Punkte, mit denen die Kommission Einsparpotenziale gefunden hat. 5,7 Millionen Euro pro Jahr sollen so zusammenkommen – bei weitem nicht genug, weshalb auch die so ungeliebte Erhöhung der Verwaltungsgebühr ins Spiel gebracht wurde. Doch die konkreten Sparvorschläge wurden auch in der Politik registriert und machten es möglich, dass mittlerweile sogar der Erhalt des Studiengangs Psychologie wieder aussichtsreich erscheint. Das Ende ist allerdings zurzeit noch offen: Spätestens nach der nächsten AS-Sitzung am 28. Januar weiß man mehr. KUB

Die Sparvorschläge der AS-Haushaltskommission: <http://unihb.eu/BUJF2So>

„Wir müssen uns unsere Spielräume erhalten“

Einsparungen sind für die Uni unvermeidbar, wenn sie sich ihre Zukunftsfähigkeit erhalten will. Das ist eine der Kernaussagen von Kanzler Dr. Martins Mehrtens im BUS-Interview.

BUS: Herr Mehrtens, was passiert, wenn der Akademische Senat Ende Januar erneut an der Beratung und Entscheidungsfindung gehindert wird?

Martin Mehrtens: Es ist notwendig, dass sich der AS mit den von der Haushaltskommission empfohlenen Kürzungsvorschlägen befasst. Einsparungen sind unumgänglich, um darüber auch Spielräume für künftige Entwicklungen und für eine bessere Ausstattung der Fächer in der Lehre zu bekommen. Die Weiterentwicklung der Universität – auch was das Fach Psychologie angeht – wird ohne eine AS-Befassung über die Vorschläge der Haushaltskommission kaum möglich sein. Die Entscheidungen zur Konsolidierung der Finanzen sollten vom Akademischen Senat mitverantwortet und damit breit getragen und legitimiert sein.

Was war die Ausrichtung der Haushaltskommission bei der Suche nach Einsparmöglichkeiten?

Zentral war die Frage: Wie sind die Fächer ausgestattet, und wie können sie weiter erfolgreich Studierende und wissenschaftliche

Nachwuchskräfte ausbilden? Die Kommission hat bei der Suche sehr genau hingeschaut und bewertet, wie sich mögliche Einsparungen auf die Lehre und auf Entwicklungen der Fächer auswirken. Dafür wurden alle universitären Bereiche angeschaut und hinsichtlich der aktuellen Ressourcenbindung und möglicher Einsparpotenziale bewertet. So kam es zu den vorliegenden konkreten Sparvorschlägen.

Das Zentrum für Humangenetik (ZHG) ist einer der größten Einsparposten. Warum gerade dieses Institut?

Das ZHG ist ursprünglich mal als Forschungsbereich aus dem Fachgebiet Genetik in der Biologie heraus entstanden. Die Genetik wird heute in der Biologie jedoch an Pflanzen erforscht und gelehrt. Von daher hat das ZHG in Lehre und Forschung nicht mehr die Bedeutung für das Fach. Im Vordergrund dieses Zentrums steht heute die Erbringung hochwertiger medizinischer Dienstleistungen in der Diagnostik für Kliniken und Facharztpraxen. Diese Leistungen können aufgrund der Tarifierung durch die Krankenkassen jedoch nicht kostendeckend erbracht werden. Angesichts des nicht kostendeckenden Betriebs dieses Zentrums

und der erheblichen Ressourcenbindung zu Lasten von Lehre und Forschung sollte deshalb nach Auffassung der Haushaltskommission eine Schließung erfolgen.

Einrichtungen sollen geschlossen und Stellen eingespart werden. Was passiert mit den betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern?

Es wird keine betriebsbedingten Kündigungen geben. Alle Arbeitsverträge sind sicher und werden erfüllt. Befristungen werden jedoch ernst genommen. Aufgrund der in der Universität initiierten Entwicklungen in den Fächern und angesichts der Sparvorschläge der Haushaltskommission werden sich Aufgaben und auch Stellen in einigen Bereichen ändern. Einzelne Beschäftigte werden künftig andere Aufgaben wahrnehmen. Diese Änderungen erfolgen jedoch in enger Abstimmung mit den Betroffenen und mit Unterstützung durch Qualifizierungsmaßnahmen.

Was passiert, wenn die Universität ihre Sparziele nicht erreicht?

Dann würde die notwendige bessere Ausstattung der Lehre in den Fächern kaum umzusetzen



Kanzler Dr. Martin Mehrtens.

Foto: Kai Uwe Böhm

sein und erforderliche Spielräume für die Entwicklung der Fächer und der Universität insgesamt verloren gehen. Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates wären kaum umzusetzen. Auch eine Neu- oder Weiterentwicklung der Psychologie wäre dann kaum möglich. Wir sind gerade als Universität gefordert, die Fächer laufend weiterzuentwickeln, neue Studienprogramme zu kreieren und Bestehendes auf den Prüfstand zu stellen, um Qualitäten zu sichern und sich dynamisch ändernden Rahmenbedingungen in Lehre und Forschung besser entsprechen zu können. Es geht darum, dass wir uns unsere Spielräume erhalten, um die Uni weiterentwickeln und die Fächer in der Lehre besser ausstatten zu können.

Haben Sie Verständnis für den Ärger von Studierenden, wenn ihr Verwaltungsbeitrag von 50 auf 90 Euro erhöht werden soll?

Ja, denn das bedeutet konkret, dass Studierende für ihre Ausbildung mehr zahlen müssen. Die Uni ist jedoch verpflichtet, der senatorischen Behörde regelmäßig ihre Kostenaufwendungen für die Verwaltung der Studierenden mitzuteilen. Und die betragen momentan sogar mehr als 90 Euro für eine Studierende je Semester. Diese Aufwendungen müssen uns erstattet werden, um dieses Geld für eine bessere Ausstattung der Lehre zu nutzen. Die Entscheidung, wie mit diesen höheren Verwaltungskosten umgegangen wird, kann jedoch nur von der Senatorin getroffen werden.



Zum Austausch jetzt anmelden!

Nie zuvor hatten Studierende so viele Möglichkeiten, einen Auslandsaufenthalt zu realisieren wie heute. Und die Zahlen belegen, dass die verschiedenen Angebote, ein Studium oder Praktikum im Ausland zu absolvieren, von immer mehr Studierenden genutzt werden. In den letzten Jahren sind die Mobilitätszahlen an der Universität Bremen stetig gestiegen. Im letzten Hochschuljahr haben mehr als 600 Studierende einen über eines der Austausch- und Förderprogramme organisierten Auslandsaufenthalt absolviert.

Über das Erasmus-Programm und die außereuropäischen Hochschulk Kooperationen stehen den Studierenden Austauschplätze an mehr als 350 Partnerhochschulen weltweit zur Verfügung. Dort werden ihnen die Studiengebühren erlassen, bzw. sie erhalten eine Studiengebührenreduktion. Innerhalb Europas erhalten sie zudem einen monatlichen Mobilitätszuschuss. Für Aufenthalte in Übersee können sich die Studierenden für eine Unterstützung über das DAAD-PROMOS-Programm bewerben.

Auch für Auslandspraktika können Studierende eine finanzielle Unterstützung beantragen. Praktika im Erasmus-Raum können über das ERASMUS-Programm gefördert werden. Für Praktika in Übersee gibt es neben PROMOS weitere Förderprogramme.

Die Fristen für die nächste Bewerbungsrunde stehen an:

Austauschplätze in Übersee: Mitte Januar für Studienaufenthalte im Hochschuljahr 2015/16 (Winter- und/oder Sommersemester);

Erasmus-Studium: 15.2.2015 für Studienaufenthalte im Hochschuljahr 2015/16 (Winter- und/oder Sommersemester);

PROMOS: Förderung für Studien- oder Praxisaufenthalte;

15.3.2015 für Aufenthalte, die ab dem 1.7.2015 beginnen;

Erasmus-Praktikum: keine feste Frist, bis ein Monat vor Antritt

www.uni-bremen.de/go-out

Strategische Partnerschaften

Im Rahmen der neuen Maßnahme Erasmus + haben Hochschulen die Möglichkeit, mit Erasmus-Partnern Maßnahmen wie Curriculum-Entwicklungsprojekte, Intensivprogramme und andere Kooperationsprojekte durchzuführen. Bei der Antragstellung muss dargelegt werden, wie die Projekte strategisch in das Internationalisierungskonzept der Hochschulen passen. Es wird erwartet, dass auch Partner außerhalb der Hochschule eingebunden werden und die Projekte innovativ sind. Die nächste Antragsfrist ist der 31. März. Die Antragstellung läuft über Barbara Hasenmüller.

www.eu.daad.de

Redaktionelle Verantwortung für diese Seite: International Office. Ansprechpartnerin: Dr. Annette Lang, Tel. 0421/218-60361, annette.lang@vwi.uni-bremen.de

Preis Campus International 2014 für Moussa Dieng und die Erasmus- Initiative

Zum zweiten Mal vergaben das International Office (IO) und die Koordinatorin für Interkulturalität und Internationalität Professorin Yasemin Karakaşoğlu jetzt den Preis Campus International. Mit der Auszeichnung wird ehrenamtliches Engagement im Bereich Internationales gewürdigt. In diesem Jahr teilten sich zwei Preisträger den mit 1.000 Euro dotierten Preis. Für seine Initiative, Flüchtlingen aus Übergangwohnheimen den Besuch von Lehrveranstaltungen auf dem Uni-Campus zu ermöglichen, wurde Moussa Dieng, Leiter des Flüchtlingswohnheims Ludwig-Quidde-Straße, ausgezeichnet. Die Erasmus-Initiative der Uni Bremen e.V. erhielt den Preis für ihr Engagement bei der Betreuung von Gaststudierenden. Die Preisverleihung fand im Rahmen des jährlichen IO-Weihnachtsempfangs für die internationalen Studierenden und Wissenschaftler statt.



Die Internationalisierungsbeauftragten ...

... sind an der Schnittstelle zwischen Hochschulleitung und Fachbereichen verantwortlich für die strategische Verankerung und Koordination der Internationalisierung in den Fachbereichen. In dieser und den nächsten Ausgaben stellen wir sie vor.

Der Fachbereich (FB) Physik/Elektrotechnik hat PD Dr. **Annette Ladstätter-Weißmayer** als Internationalisierungsbeauftragte nominiert. Im FB1 werden seit vielen Jahren die internationalen Masterstudiengänge Environmental Physics,



Communication and Information Technology und Information and Automation Engineering angeboten. Zur Verbesserung der Integration und Vernetzung der internationalen und deutschen Masterstudierenden und Promovierenden wurde zusätzlich das Postgraduate International Programme für Physik und Elektrotechnik (PIP) etabliert. Neben diesen Programmen wird weiterhin das internationale Netzwerk aufgebaut und expandiert.

Der Biochemiker Professor **Sørge Kelm** ist Internationalisierungsbeauftragter des FB Biologie/Chemie. In der Lehre engagiert er sich seit über zehn Jahren in der Internationalisierung der Studiengänge des FB2, unter anderem als Koordinator des Masterstudiengangs "Biochemistry and Molecular Biology"



unter anderem als Koordinator des Masterstudiengangs "Biochemistry and Molecular Biology"

und als Erasmus-Beauftragter für die Chemie. In den vergangenen Jahren hat er einen Schwerpunkt seiner Arbeit auf die Ausbildung und Förderung afrikanischer Nachwuchswissenschaftler gelegt. Sein Ziel als Internationalisierungsbeauftragter ist es, den FB2 als Ort der internationalen Forschung und Lehre zu entwickeln, indem einerseits möglichst vielen Bremern Auslandsaufenthalte ermöglicht und andererseits internationale Gäste zum gemeinsamen Forschen und Lernen an den FB2 geholt werden.

Der FB Mathematik/Informatik wird von Professor **Andreas Breiter**, Hochschullehrer für Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Informationsmanagement vertreten. Seit Beginn seines Wirkens ist Breiter als überzeugter



als überzeugter

Auslandsförderer in Lehre und Forschung aufgetreten. Sein Ziel als Internationalisierungsbeauftragter ist es, den Trend zum international ausgebildeten Software-Profi zu stärken und Doppelabschlüsse in Mathematik und Informatik zu ermöglichen.

Professor **Thomas Hochrainer**, Juniorprofessor für „Werkstoffmechanik/Computational Material Modeling“ möchte als Internationalisierungsbeauftragter des FB Produktionstechnik dazu beitragen, dass dieser seine internationale Sichtbarkeit weiter ausbaut. Im Projekt MINTernational arbeitet er an der Konzeption eines Vorseminars für ausländische Studienbewerber, das ihnen den Studienstart im Masterstudiengang Produktionstechnik erleichtern soll.



Im Projekt MINTernational arbeitet er an der Konzeption eines Vorseminars für ausländische Studienbewerber, das ihnen den Studienstart im Masterstudiengang Produktionstechnik erleichtern soll.

www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de

COPY Line
Kopier-Druck & Dienstleistungen

Mo.-Fr.: 9:00 - 18:30 Uhr
Sa: 10:00 - 14:00 Uhr

Große Johannisstr. 175
28199 Bremen

Tel.: 0421 - 50 67 67
Fax: 0421 - 50 67 67

SW - Farb - Großkopien
Falzen bis DIN A3
Plotten
Digital Scannen und Archivieren
Kunststoff-Spiralbindungen
Metall-Spiralbindungen
Leimbindungen
Thermobindungen
Klemmbindungen
Laminieren bis DIN A2

PC-Service
(Drucken, Scannen, Brennen)
Layout und Druck
(Visitenkarten, Speisekarten ...)
Fax-Service, E-Mail-Service
Stempel-Service
Textil-, Mousepad-, Tassen -Druck
Schreibwaren und Linkshänderartikel
Tintenpatronen

E-Mail: info@copyline-bremen.de

E-Mail: info@copyline-bremen.de

Gleichstellungsförderung an der Uni – funktioniert sie? Ein Interview mit Professorin Jutta Günther

„Mehr gemischte Teams in leitenden Positionen“

Gleichstellungsförderung ist seit vielen Jahren ein bedeutendes Thema an der Uni Bremen. Wie bewerten neuberufene Professorinnen die Uni in diesem Bereich? Was sind ihre Erfahrungen an anderen Einrichtungen? BUS-Redakteurin Meike Mossig sprach mit der 2014 berufenen Ökonomie-Professorin Jutta Günther.



Professorin Jutta Günther war jahrelang an einem der deutschlandweit sechs großen Leibniz-Institute für Wirtschaftsforschung als Abteilungsleiterin und im Vorstand tätig.

BUS: Frau Günther, in Ihrem Bereich gibt es wenig Frauen. Wie ist das für Sie?

Jutta Günther: Leider kenne ich es nicht anders, finde es aber sehr schade und nicht gut. Ich bin fest davon überzeugt, dass eine gemischte Gruppe aus Männern und Frauen die Zusammenarbeit und Diskussion bereichert. Das gilt auch für Jung und Alt sowie In- und Ausländer.

Muss man als Frau in leitenden wissenschaftlichen Positionen besondere Kompetenzen mitbringen?

Meine Erfahrung ist, dass man sich als Frau in leitenden wissenschaftlichen Positionen sehr behaupten muss. Wenn es hier mehr Frauen gäbe, würde ein ganz anderes Selbstverständnis herrschen. Da ich noch nicht so lange an dieser Uni bin, kann ich zu dieser Einrichtung noch nicht viel sagen. Aber ich bin in meinem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft sehr gut aufgenommen worden, und die Berufungsverhandlungen waren ehrlich und vertrauensvoll.

Sie waren deutschlandweit und international an mehreren Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen tätig. Wie erleben Sie die Uni Bremen bei der Gleichstellungsförderung?

Die Universität Bremen ist weiter als viele andere Wissenschaftsorte, die ich erlebt habe. Man sieht es zum Beispiel daran, wie sie ihr Zukunftskonzept im Rahmen der Exzellenzinitiative gestaltet hat. Hier ist die Gleichstellungsförderung eine eigene Maßnahme. Ein weiteres Beispiel ist meine Stelle, die im Rahmen des Professorinnenprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) primär für Frauen ausgeschrieben war. Im Fachbereich habe ich viel Unterstützung bekommen, um wissenschaftliche Mitarbeiterinnen einzustellen. Sehr gut sind auch die anderen Maßnahmen der Uni zur Unterstützung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses in Form von Sommerunis, Workshops oder Mentoring-Programmen. Und es gibt einen Frauenförderplan, den man nicht übersehen

kann, wenn man hier eingestellt wird. An der Universität Bremen ist man sichtbar bemüht etwas zu verändern.

Welches Rollenverständnis haben Sie bislang in Ihrem Berufsleben erlebt, wenn es zum Beispiel um Familienplanung geht?

Das ist ein problematisches Feld. Oft habe ich es als Abteilungsleiterin erlebt, dass meine

oder Chefin sehr schwierig, da es die private Entscheidung der Familie ist, wie man die Kinderbetreuung aufteilt. Insgesamt sollten wir aber mehr Verständnis dafür entwickeln, dass Kinderbetreuung nicht nur Frauensache ist, sondern beide Partner betrifft. Auch der Vater kann ein Jahr Elternzeit nehmen, so dass die Frau sich ihrer Habilitation widmen oder sich auf Lehrstühle bewerben kann. So etwas habe ich aber nur

sehr selten erlebt. Ein weiteres Beispiel sind meine persönlichen Erfahrungen aus Berufungskommissionen oder Einstellungsver-

fahren von wissenschaftlichem Personal: Wenn sich eine Frau mit kleinen Kindern vorstellte, wurde sie in der Regel nach dem Bedarf familienfreundlicher Arbeitszeiten gefragt. Stellte sich ein Mann vor, war das kein Thema. Denn in diesem Fall ging man wie selbstverständlich davon aus, dass

die Partnerin sich um die Kinderbetreuung kümmert.

Könnten Sie als Chefin nicht eine Haltung an ihre Mitarbeiterinnen weitergeben, um sie in ihrem Selbstbewusstsein und ihrem Karriereweg zu stärken?

Ich habe viele Gespräche mit meinen Mitarbeiterinnen geführt und finde das auch sehr wichtig. Denn wir Professorinnen und Professoren sind hier ganz besonders in der Verantwortung. Wenn wir uns nicht engagieren, können Gleichstellungsbeauftragte noch so viel tun. Die Wirkung ist geringer.

Setzen Sie sich an der Uni Bremen für mehr Frauen im Wissenschaftsbetrieb ein?

Auf jeden Fall. Eine Postdoktorandin habe ich zum Beispiel aus Halle mitgebracht, die hier an der Bremer Universität auch eine Nachwuchsgruppe leitet und sich habilitieren will. Ich möchte diese Nachwuchswissenschaftlerin gerne weiter fördern. Wichtig sind mir auch die Studentinnen. Denn wenn wir sie nicht schon fördern, kommen wir nie dort an, dass wir in leitenden Positionen mehr gemischte Teams haben werden.

Jutta Günther (47)

Die Wirtschaftswissenschaftlerin wurde 2014 im Rahmen des Professorinnenprogramms II des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) an die Uni Bremen berufen. Zuvor arbeitete die Ökonomin in Halle an einem der deutschlandweit sechs großen Leibniz-Institute für Wirtschaftsforschung. Dort war sie als Abteilungsleiterin und im Vorstand tätig. Jutta Günther ist Expertin auf dem Gebiet der Innovations- und Strukturökonomik. Ihre Schwerpunkte sind u.a. die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands sowie osteuropäischer Staaten wie die Ukraine und Russland.

„An der Uni Bremen ist man sichtbar bemüht etwas zu verändern. Sie ist weiter als viele andere Wissenschaftsorte, die ich erlebt habe.“
Ökonomie-Professorin Jutta Günther

Mitarbeiterinnen nach dem ersten Kind um eine Teilzeitstelle bitten. Dabei habe ich sie auch immer sehr unterstützt. Die Partner arbeiteten in der Regel in Vollzeit weiter. Viele Frauen bleiben da ein Stück weit auf der Strecke. In dieses Rollenverständnis einzugreifen, finde ich als Institution

„250 Euro z. B. für sportmedizinische Untersuchungen –
DIE AOK HAT'S BEZAHLT.“

AOK PLUSPUNKT
Gesundheit

Alle Infos unter www.aok.de/bremen

AOK

Forschungszeitschrift „IMPULSE“ ist jetzt ein Wissenschafts-Blog

„IMPULSE“, die langjährig etablierte Print-Publikation der Uni, hat einen zeitgemäßen Nachfolger gefunden: Den Wissenschaftsblog „IMPULSE“. Hier schreiben Wissenschaftler persönlich über ihre neuesten Forschungsergebnisse aus den Geistes-, Natur-, Sozial- und Ingenieurwissenschaften.

Weshalb wird das Ozonloch wieder größer, wo gerät EU-Asylpolitik an ihre Grenzen und welche Rolle spielen neu entdeckte Methanquellen im Südpolarmeer? Mit welchen Schwierigkeiten haben Autorinnen und Autoren beim Schreiben wissenschaftlicher Texte zu kämpfen und warum setzt sich die nachfolgende Generation aus der ehemaligen DDR nicht mit dem „Unrechtsstaat“ auseinander? Das sind die Themen der ersten Beiträge. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Fachbereichen sind aufgerufen, eifrig zu bloggen.

„Mit diesem neuen Angebot tragen wir unsere exzellenten wissenschaftlichen Themen nach außen“, sagte der Konrektor für Forschung, Professor Kurosch Rezwan, als der Blog kürzlich online ging. Bremen gehört damit bundesweit zu den ersten Universitäten, die mit einem disziplinenübergreifenden Blog zur Diskussion einladen: Kommentare und Fragen von Leserinnen und Lesern sind ausdrücklich erwünscht.

Die Pressestelle freut sich über jede Anfrage von Autorinnen und Autoren und steht ihnen zur Seite. „Wir haben dafür ein Rundum-Sorglos-Paket geschnürt“, sagt Jacqueline Sprindt, Administratorin des Blogs. Sie stellt die Texte ins Netz, bindet Videos, Fotos und Grafiken ein und verwaltet die Kommentare. Steuert ein User seine Meinung bei, erhält der Autor per E-Mail eine entsprechende Information. KG

www.uni-bremen.de/impulse



Auch mit mobilen Geräten wie Smartphone und Tablet sehr bequem zu lesen: Der neue Wissenschaftsblog „IMPULSE – Der Wissenschaftsblog“ der Universität Bremen.

Stürme, Wellen und schlaue Roboter

Methoden zur Konstruktion guter Steuerungen in der Robotik und steinzeitliche und aktuelle Veränderungen der Meeresküsten im Vergleich – das sind Themen von zwei Kooperativen Nachwuchsgruppen in der Universität Bremen.

Dr. Rüdiger Ehlers forschte zuletzt als „geteilter Postdoc“ an der University of California in Berkeley und an der Cornell-University im Bundesstaat New York. Da las er in der Online-Version der ZEIT



die Exzellenz-Ausschreibung der Universität Bremen. Robotic und Cyberphysical Systems sind die Leidenschaft des Informatikers und Mathematikers, deshalb hat sich der 32-Jährige sofort beworben. Nun leitet er die Kooperative Nachwuchsgruppe „Modelling of Technical Systems“. Sie ist Teil des Fachbereichs Mathematik/Informatik und des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI).

Forschungsstarke Informatik

„Wir betreiben Grundlagenforschung und suchen nach Methoden zur Konstruktion guter Steuerungen mit Anwendungsmöglichkeiten in der Robotik“, sagt der 32-Jährige. Das heißt: Ein System mit technischen Eigenschaften hat eine softwaregestützte vollautomatische Steuerung. Diese soll nun für alle Eventualitäten



Foto: Karla Götz



Foto: Lisa Jungmann

Der italienische Meeresforscher Dr. Alessio Rovere und der Informatiker Dr. Rüdiger Ehlers leiten an der Universität Bremen Kooperative Nachwuchsgruppen.

fit gemacht werden. In der Informatik gehört dies zum Bereich der „formalen Methoden“. Das System soll automatisch Steuerungsdetails generieren, es soll sich den jeweiligen Anforderungen anpassen. „Ich schreibe ein Programm, was ein Programm schreibt“, bringt er es auf den Punkt. Inzwischen hat Ehlers Stellen für weitere Mitarbeiter ausgeschrieben und freut sich auch auf Aufgaben in der Lehre. Ziel der Gruppe wird es sein, Forschungsergebnisse so zügig wie möglich auf hochrangigen Konferenzen vorzustellen, wo sie anschließend in Sammelbänden publiziert werden können. „Ich fühle mich wohl an der Uni Bremen“, sagt Ehlers. „Die Informatik ist hier sehr forschungsstark.“

Einzigartiges Projekt

„Wir beginnen ein aufregendes Projekt, es gibt derzeit in Europa nichts Vergleichbares“, freut sich der Meeresforscher Dr. Alessio Rovere. Auch er ist aus den USA nach Bremen gekommen. Der gebürtige Italiener war zuletzt an der Columbia University New York tätig. Hier hat er sich bereits mit Veränderungen des Meeresspiegels und mit Küstenerosionen befasst. Nun leitet er im Zentrum für Marine Umweltwissenschaften

die Kooperative Nachwuchsgruppe „Sea Level and Coastal Changes“. Er forscht in Kooperation mit dem Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie. Dort sitzt sein Postdoc, ein Meeresforscher aus Sydney. Zur Gruppe gehört noch ein Geologe aus Bonn als Doktorand.

Strände weltweit

Wie veränderte sich der Meeresspiegel in der erdgeschichtlichen Vergangenheit? Welche Gründe gab es für starke Schwankungen? Welche Erosionen rufen Stürme und Wellen an den Küsten hervor? Was können Sedimente und Fossilien erzählen? Das sind Fragen, die sich die Gruppe stellt. Die kann man nicht alleine im Büro am Computer lösen. Sie werden auch unterwegs sein und an internationalen Projekten teilnehmen. In diesem Jahr soll eine erste Exkursion nach Westaustralien führen. Strände in Französisch-Polynesien, auf den Bahamas und in einigen Ländern Afrikas stehen auch noch auf dem Zettel.

Rovere mag Bremen. In Findorff, wo er wohnt, kannte er nach kurzer Zeit mehr Nachbarn als innerhalb von zwei Jahren in Manhattan. Nur einen guten Pizzabäcker hat er noch nicht gefunden. KG

www.uni-bremen.de/bus-aktuell/exzellent

KENNEN SIE UNSERE ECONOMY-ZIMMER?

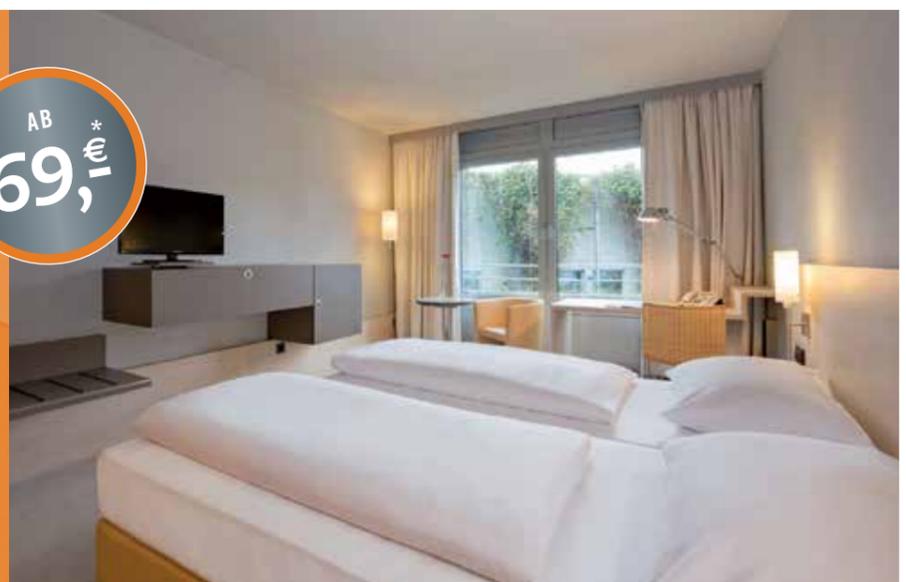
Für alle Gäste und Mitarbeiter der Universität Bremen: Buchen Sie Basis-Komfort als preislich attraktive Variante zu unseren BUSINESS-Zimmern. Zusatzleistungen, wie zum Beispiel das Frühstück, können entgeltlich hinzugebucht werden. Gratis on top: High-Speed WLAN Internet!

*Buchbar auf Anfrage und nach Verfügbarkeit.

Buchung direkt unter:
Tel. (+49) 0421 / 24 67-555
reservierung_ahu@atlantic-hotels.de

ATLANTIC
HOTEL Universum

AB
69,-
*



ATLANTIC HOTEL UNIVERSUM – IN DIREKTER NACHBARSCHAFT ZU WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG – WWW.ATLANTIC-HOTELS.DE

Die Laborantenschmiede

Seit mehr als 30 Jahren gibt es im Gebäude NW2 das Ausbildungszentrum für Laboranten. Hier lernen nicht nur Auszubildende der Uni. Die Einrichtung kooperiert mit zahlreichen Betrieben in der Region.

Als Horst Kompa 1983 das damalige Ausbildungszentrum für Chemielaboranten mit einem Kollegen ins Leben rief, hätte er sich nie träumen lassen, dass die Einrichtung heute so gut dasteht. „Damals hatten wir zwei Auszubildende“, erinnert er sich. Heute bietet das Ausbildungszentrum im Gebäude NW2 rund 25 Plätze für angehende Laborantinnen und Laboranten aus der Chemie – und seit 2014 auch der Biologie. Zudem lernen hier zwei Flüchtlinge im Rahmen des Bremer Projektes „Zukunftsperspektive Ausbildung“.

Mitarbeit in der Forschung

Eine angehende Chemielaborantin ist Wiebke Thomßen, die nach ihrem Abitur ihre Ausbildung begonnen hat. Jetzt steht die 22-jährige kurz vor ihrem Abschluss und blickt zufrieden auf ihre Zeit an



der Uni zurück: „Die Atmosphäre hier ist sehr gut und ich habe viel gelernt“, sagt sie. Die Auszubildenden

– kurz: Azubis – arbeiten im Laufe ihrer rund dreijährigen Ausbildung auch in der Forschung mit. Vier bis sechs Arbeitsgruppen lernen die 16- bis 22-Jährigen in den naturwissenschaftlichen Fächern kennen. In jeder Gruppe verbringen sie etwa ein halbes Jahr. Wiebke Thomßen war meistens im Zentrum für Umweltforschung und nachhaltige Technologien (UFT). „Das war sehr spannend“, sagt sie. Vor Ort wurde die junge Frau von einer tech-



Der neue Leiter Peter Brackmann mit den beiden Auszubildenden Vanessa Kerber (links) und Francesca von Behren.

nischen Angestellten betreut und angeleitet. „Dadurch durfte ich schnell selbständig arbeiten.“ Nach ihrem Abschluss würde Wiebke Thomßen gerne an der Universität arbeiten. „Mir gefällt es sehr gut hier“, sagt sie.

Kaffee analysieren

Zwischen den Zeiten in den Arbeitsgruppen machen die Azubis im Ausbildungszentrum im NW2 ihre Pflichtpraktika. Ein Beispiel ist die instrumentelle Analytik. Hierbei handelt es sich um ein bestimmtes Analyseverfahren, mit dem man zum Beispiel den Koffeingehalt einer Flüssigkeit bestimmen kann. „Wenn wir unseren Azubis während dieses Praktikums

eine Kanne Kaffee kochen, kann es schon mal vorkommen, dass sie auch herausfinden müssen, wieviel Koffein darin enthalten ist“, sagt der Ausbilder Peter Brackmann schmunzelnd. Der 45-jährige gehört seit 1996 zum Team. Im Januar 2015 hat er die Leitung von Horst Kompa übernommen, der Ende 2014 in Rente gegangen ist. Brackmann betreut die Azubis mit seinen drei Kolleginnen und Kollegen Tina Zock, Ute Germeier und Peter Uhde.

Großes Kooperationsnetz

Neben den 25 Azubis der Uni betreut das Ausbildungszentrum weitere angehende Laborantinnen und Laboranten aus der Region:

Seit den 1990er Jahren haben Kompa und sein Team ein beachtliches Kooperationsnetz aufgebaut: „Rund 20 Betriebe in Bremen und umzu, die Chemie- und Biologie-laboranten ausbilden, arbeiten mittlerweile mit uns zusammen“, so Brackmann. Deren Auszubildende kommen an die Uni, um in dem Ausbildungszentrum ihre mehrmonatigen Pflichtpraktika zu machen. Max Faulhaber aus Bremen Nord ist einer von ihnen. „Hier an der Uni kann ich in Ruhe Dinge nacharbeiten und lernen, wofür in der Firma keine Zeit ist“, sagt der 20-Jährige begeistert. „Die Ausbilderinnen und Ausbilder sind sehr nett und hilfsbereit.“ Auch die Uni gefällt dem jungen Mann. „Nach meinem Abschluss möchte ich hier gerne Chemie studieren“, sagt Max Faulhaber.

Fachtagung für Azubis

Um sich auszutauschen, haben die Ausbilderinnen und Ausbilder mit ihren Partnern aus der Industrie eine spezielle Fachtagung für die angehenden Laborantinnen und Laboranten entwickelt. Beim „Tag der Ausbildung für Laborberufe“ (TALAB) treffen sich seit 2012 einmal im Jahr rund 200 Azubis und Ausbilder aus ganz Norddeutschland an der Universität Bremen. MM

Auch Weiterbildung für Uni-Mitarbeiter

In dem Ausbildungszentrum im NW2 lernen nicht nur angehende Chemie- und Biologielaboranten. Die Einrichtung bietet auch Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter von Uni und Kooperationspartnern. Sie können hier zum Beispiel ein Praktikum für instrumentelle Analytik machen. Zudem nutzen viele das technisch sehr gut ausgestattete Ausbildungszentrum für spezielle Geräteschulungen. So war zum Beispiel ein Meeresgeologe da, um sich mit einem bestimmten Apparat für eine Schiffsexpedition vertraut zu machen. Alle Angebote sind kostenlos: „Wir verlangen lediglich einen Unkostenbeitrag für die verwendeten Materialien“, so der Leiter des Zentrums Peter Brackmann. Finanziell möglich sei das durch die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern. „Für die Uni, die Betriebe und uns ist das eine Win-Win-Situation.“

www.fb2.uni-bremen.de/laborantenseite



BLUTSPENDE

Termin: 3./4. Februar

Und wieder einmal bittet das Deutsche Rote Kreuz um den Saft, der Leben retten kann. Erneut kann man im Februar an der Uni an zwei Tagen Blut spenden: Am 3. und 4. Februar 2015 (Dienstag/Mittwoch) – und zwar jeweils von 11.30 bis 17.30 Uhr im Raum 3010 im Gebäude GW2.

www.blutspende-nstob.de

UMWELTSCHUTZ

Vorbildlicher Betrieb

Die Uni Bremen hat bereits zum zehnten Mal die Hürde der EMAS-Validierung gemeistert und wurde dafür nun von Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendriks für ihr vorbildliches Zusammenspiel von Klimaschutz, Nachhaltiger Entwicklung und Umweltmanagement ausgezeichnet. Laut der Umweltschutzmanagerin der Uni Bremen ist dies jedoch kein Grund sich auszuruhen, sondern auch in Zukunft am Umweltschutz zu arbeiten.

www.uft.uni-bremen.de/uft

ARBEITSWELT

Neue Ordnung

Sozialwissenschaftler vom Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW) der Universität Bremen haben sich mit dem Wandel unserer heutigen Arbeitswelt auseinandergesetzt. Deutlich zu erkennen ist, dass sich die „alte“ Ordnung verändert und neue Standards zum Schutz von Arbeitskraft und sozialer Sicherheit erforderlich sind. Eine klare Tendenz ist ebenfalls bei der Verantwortung für arbeitsbezogene Risiken zu erkennen, welchen sich der Staat entzieht und diese auf einzelne Individuen verlagert.



Die BIBCARD der Stadtbibliothek

Spannende Unterhaltung und geballtes Wissen.

365 Tage für nur 25,- € bzw. 15,- € (erm.) oder für nur 5,- €*.

* Bei Vorlage der Quittung über einen gebührenpflichtigen Benutzerausweis der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen



9 x in Bremen:

Zentralbibliothek Am Wall
Huchting • Lesum • Osterholz
Vahr • Vegesack • West
Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage donnerstags von 12:30 - 14:00 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

www.stabi-hb.de

Studierende engagieren sich gegen Ebola

Konkrete Hilfe für Menschen, die von Ebola betroffen sind, sowie Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die komplexe Thematik – das ist Anliegen einer Aktionsgruppe von Doktorandinnen und Doktoranden der Sozialwissenschaften.

In der Gruppe „Taking action against Ebola“ engagieren sich Angehörige der interuniversitären Bremer Graduiertenschule für Sozialwissenschaften (BIGSSS), zu der Doktorandinnen und Doktoranden der Uni Bremen und der Jacobs University gehören. Unterstützt werden sie von Masterstudierenden der Hochschule für Künste. Nach einer Auftaktveranstaltung Anfang Dezember 2014, in der sie das Projekt skizzierten, wollen die Mitglieder der „BIGSSS Ebola Gruppe“ nun zu Beginn des Sommersemesters im April 2015 einen Ebola-Aktionstag in Bremen durchführen.

Geld für Medizinpersonal

Die Doktoranden der Psychologie, Politikwissenschaft und

Soziologie wollen Geld sammeln, um betroffenen Kommunen zu helfen und langfristig die spezifische Ausbildung von medizinischem Hilfspersonal in West-Afrika zu ermöglichen. Ein weiteres Ziel der Gruppe ist es, in der Bremer Bevölkerung um mehr Aufmerksamkeit für die Thematik zu werben. Die Ebola-Epidemie in den Ländern Westafrikas hat im vergangenen Jahr die Welt erschüttert und ist noch immer nicht eingedämmt. In Guinea, Liberia und Sierra Leone hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bislang über 16 000 Erkrankungsfälle berichtet, 7000 davon endeten tödlich.

Aktives Lernen

„Trotz UN- und Afrika-Erfahrungen sind wir selber keine Ebola-Experten“, unterstreicht Janosch Kullenberg, Sprecher der Bremer Gruppe. In Anbetracht der Komplexität des Themenbereiches haben sich die Promovierenden für einen Ansatz des aktiven Lernens entschieden. Die Sozialwissenschaftler wollen mit relevanten Fragen zu einer konstruktiven Diskussion beitragen und die Bremer Bevölkerung für das Thema sensi-

bilisieren. „Wir haben den Eindruck, dass es zwar viel öffentliche Aufregung gegeben hat, diese aber bislang weder zu genügend Verständnis noch zu ausreichend Hilfe geführt hat.“ Die multidimensionalen Ursachen des Ausbruchs würden in den Medien immer noch zu simpel dargestellt. Für viele Menschen sei West-Afrika sehr weit weg, sagt der Sozialwissenschaftler. Bis zum Aktionstag werde sich das Profil des Projektes noch zunehmend schärfen.



Illustration: sakmeisterke/fotolia.com



BERATUNG

Bremer in Tunis

Bremer und Hamburger Professoren beraten die ENIT-Universität in Tunis beim Aufbau eines Ingenieurstudienganges. Tunesien möchte sich mit gut ausgebildeten Ingenieuren für die internationale Integration des Landes einsetzen und in Kooperation mit drei deutschen Hochschulen ihren Studenten die Chance bieten, sich mit neuen Forschungsansätzen auseinanderzusetzen.

PREIS IN LONDON

Roboter-Software

Großer Erfolg für zehn Bremer Informatikstudenten: Sie entwickelten eine stabile Software, mit der Roboter Objekte im Raum aufnehmen und ablegen können. Bei der European Robotics Challenge in London errangen sie damit den 2. Platz unter 37 Teilnehmern.

MINISTERIUM FÖRDERT

Erfolgreiche Gründer

Alle drei Gründerteams der Uni Bremen, die sich in der aktuellen Förderrunde um ein EXIST-Forschungstransfer-Projekt beworben haben, waren erfolgreich. Sie werden in den nächsten anderthalb Jahren vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie mit insgesamt 1,6 Millionen Euro gefördert. Damit beweist die Uni Bremen neben ihrer wissenschaftlichen Exzellenz auch „Transfereffizienz“.

BRANDSCHUTZ

Helfer gesucht

Die Uni Bremen sucht engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich als Brandschutzhelfer ausbilden lassen. Bei einer kostenlosen Schulung werden ihnen die wichtigsten Schutz- und Erste-Hilfe Maßnahmen gezeigt. Wer also Lust hat, als Brandschutzhelfer oder -helferin aktiv an der Sicherheit der Uni beteiligt zu sein, kann sich beim Referat 23 (E-Mail: sekret23@uni-bremen.de) melden.

PFLIEGEVERSICHERUNG

Internationales Vorbild

Die deutsche Pflegeversicherung dient als internationales Vorbild und hat die Pflegesituation in Deutschland seit bereits 20 Jahren deutlich verbessert. Dies hat ein Autorenteam des Zentrums für Sozialpolitik der Uni Bremen im neuen Barmer GEK-Pflegereports untersucht. Gefordert wird vor allem Verantwortung für die zahnärztliche Unterversorgung Pflegebedürftiger zu übernehmen.

www.zes.uni-bremen.de

Das beliebteste Konto unserer Stadt.

GIROFLEXX. Das Konto für Bremen.

Beste Bank 2014:
Ausgezeichnet
für die beste Beratung

55 % der Bremerinnen und Bremer haben ein Girokonto bei der Sparkasse Bremen. Und das aus gutem Grund: GIROFLEXX passt sich Ihrem Leben an und bietet für jeden genau das richtige Kontomodell inklusive qualifizierter Beratung in allen 58 Filialen und kostenlosem Online-Banking.

Mehr unter: www.giroflexx.de oder unter 0421 179-7979.

Stark. Fair. Hanseatisch.

Quelle: TNS Infratest, Januar 2013

 Die Sparkasse Bremen
Finanzdienstleistung

BUS-Serie: Honorarprofessorinnen und -professoren der Uni Bremen vorgestellt

„Was ich lehre, habe ich nicht aus meinem Studium mitgebracht, sondern aus meiner 24-jährigen Erfahrung bei Bayer“, sagt Dr. Kai van Laak, Honorarprofessor am Institut für Organische Chemie.

Seit 2008 hält der inzwischen 54-jährige Chemiker an der Bremer Universität Gastvorlesungen. 2012 wurde er Honorarprofessor. Im Mittelpunkt seiner aktuellen Lehrveranstaltung im Gebäude NW2, an der 30 Bachelorstudierende teilnehmen, steht die Verfahrens- und Anlagensicherheit. „Das sichere Betreiben von Anlagen hat in der chemischen Industrie höchste Priorität“, sagt van Laak und seine Stimme klingt mahndend. Diesen hohen Stellenwert will er seinen Studierenden vermitteln, „ohne aus ihnen gleich Sicherheitsexperten zu machen.“ Professor Franz-Peter Montforts hat van Laak für die Lehrveranstaltungen geworben. „Er vermittelt Facetten im Berufsbild des Chemikers, die wir als Hochschullehrer nicht vermitteln können“, sagt er anerkennend. Immerhin fänden statistisch etwa 50 Prozent aller Uni-Absolventen später einen Arbeitsplatz in der chemischen Industrie.

Van Laak kommt aus dem Rheinland, hat nach seiner Promotion an der RWTH Aachen bei Bayer in Leverkusen begonnen. Er stieg vom Laborleiter zum Betriebs- und Werksleiter an verschiedenen Standorten des Konzerns auf. Derzeit leitet er ein Großprojekt zur Errichtung von Chemieanlagen in Deutschland und den USA. Für Bayer CropScience sollen dort Wirkstoffe für Pflanzenschutzmittel hergestellt werden. Angesprochen auf ökologische Bedenken zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, bleibt van Laak ganz gelassen. „Wenn wir sichere Nahrungsmittel für eine wachsende Weltbevölkerung von neun Milliarden Menschen herstellen wollen, sind Pflanzenschutzmittel unumgänglich“, sagt er. Schließlich blieben die weltweiten Anbauflächen gleich, und man könne diese Mittel sehr verantwortungsbewusst einsetzen. Der Name seiner Firma, CropScience (Wissenschaft von Nutzpflanzen) gebe schon das Signal, dass wissenschaftliche Arbeit dahinter stehe, um mit ständigen Innovationen die Wirksamkeit und Sicherheit der Mittel immer weiter zu verbessern.

Damit seine Studierenden Berührung mit der Praxis bekommen, legt der Gastprofessor großen Wert auf Industrieexkursionen, die regelmäßig ins Rheinland führen. Pharma- und Pflanzenschutzproduktion, Labore, Forschungs- und Entwicklungsstandorte bei Bayer CropSci-



Kai van Laak lehrt seit 2012 als Honorarprofessor im Fachbereich Biologie/Chemie der Universität Bremen „Verfahrens- und Anlagensicherheit“.

ence und Bayer HealthCare werden besichtigt. Es gibt Vorträge und Diskussionen. „Die Kollegen freuen sich immer, dem potentiellen Nachwuchs aus der Hochschule ihre Arbeit zu erläutern“, sagt er. Die Rückmeldung der Studierenden sei durchweg positiv. „Die meisten haben einen Chemiebetrieb noch nie von innen gesehen“. Der Bus für den nächsten zweitägigen Ausflug im Januar nach Wuppertal ist schon bestellt. KG

Steckbrief: Kai van Laak (54)

Kai van Laak wurde in Duisburg geboren. Nach dem Chemiestudium hat er 1990 an der RWTH Aachen in organischer Chemie promoviert. Im selben Jahr begann er bei Bayer in Leverkusen als Laborleiter in der Verfahrensentwicklung des Pflanzenschutzes. 2006 übernahm er Verantwortung für

den globalen Bereich Qualität, Gesundheitsschutz, Sicherheit und Umweltschutz für Bayer CropScience. Derzeit leitet er ein Großprojekt zum Bau von Anlagen zur Herstellung von Pflanzenschutzmitteln in Deutschland und den USA. Van Laak ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Schluss mit dem Versteckspiel!? (1. Teil)

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.

Als sich das 1. Semester an der neu gegründeten Bremer Uni seinem Ende zuneigte, war allen Verantwortlichen klar, dass es für mehr Transparenz und eine bessere Kommunikation auch eines Wegweisersystems für die beiden Gebäude GW 1 und NW 1 bedurfte.

Eine rasche Orientierung über Lehrveranstaltungen, Zuständigkeiten und Räumlichkeiten war nämlich nicht möglich, weil bei der Bauplanung niemand an Lagepläne, Raumbeschilderungen und Ankündigungstafeln gedacht hatte. Im GW 1 diente lediglich ein „Informationskreuz“ zwischen den Blöcken B und C der Orientierung.

Was passiert wo und wann in der Uni?

Im Auftrag des Rektors und unter Federführung der Informationsabteilung



Ja wo laufen sie denn? An solchen Wegweisern hätte sicherlich auch Lorient seine Freude gehabt. Doch an die Universität Bremen führte sein Weg leider nie.

entwickelte daher die „Arbeitsgruppe Visuelle Kommunikation“ ab Februar 1972 ein Sofortprogramm mit dem Ziel, „das Versteckspiel innerhalb der Universität auf ein Mindestmaß zu reduzieren.“ In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gestaltung entwickelte sie für GW 1 und NW 1 ein Informationssystem bestehend aus Etagenplänen, Anschlagtafeln und einer einheitlichen Raumnummerierung, das „es auch Besuchern ermöglicht, zu erfahren, was, wo und wann in der Universität geschieht.“

Darüber hinaus plädierte die Gruppe für ein „visuelles Kommunikationssystem“, das auch auf die Gebäude der 2. Baustufe (GW2, Bibliothek etc.) übertragbar sein sollte. Mit dieser Aufgabe wurde im Januar 1973 durch den Akademischen Senat die neue „Projektgruppe Visuelle Kommunikation“ beauftragt. Ihre Planung eines Informations- und Wegweisersystems für die Innen- und Außenbereiche beinhaltete sowohl ein komplexes Bezeichnungssystem für Straßen, Gebäude und Räume als auch um-

fangreiche Kriterien für die farbliche und grafische Gestaltung der verschiedenartigen Informationsträger.

Zu diesem Zeitpunkt hatte allerdings auch schon die „Arbeitsgruppe Visuelle Gestaltung“ unter der Leitung des Universitätsbauamtes mit der Entwicklung eines „verbindlichen ‚Color-System-Designs‘“ begonnen. Auf Initiative der „Planungsgruppe Gesamtplanung Universität“ hin sollte ein aus „leicht verständlichen Symbolen und Farbleitlinien“ bestehendes System entstehen, das zugleich auch die Wahrnehmung der Universität als „Universitätsstadt und die Universität in der Stadt“ repräsentierte. Um dieses „Esperanto für alle“ zu kreieren, sollten Innenarchitekten, Verflechtungsplaner, Verhaltensforscher, Psychologen und Soziologen und Designer zusammenarbeiten. Untereinander kommunizierten die beiden Gremien scheinbar aber nur punktuell.

Schon damals fehlte Geld

Allen Beteiligten blieb allerdings wenig Zeit, denn die für Herbst 1973 anvisierte Fertigstellung des GW2 mit der Besonderheit eines Großraums für den Studienbereich Arbeitslehre/Politik erforderte baldige Lösungen. Auch fehlte das Geld, um Fachexpertise einzukaufen und so wurden die Anforderungen nach und nach auf ein Minimum reduziert. „Anstelle einer Festlegung aus einem Guss soll es sich stets um die Interpretation eines Systems handeln“, notierte das Universitätsbauamt im Februar 1973. Wie sich dieses gestaltete, lesen Sie im nächsten BUS. Universitätsarchiv



Seit Juni 2014 ist **Anya Waite** im Fachbereich Biologie/Chemie der Universität Bremen als Professorin für Ozeanographie tätig. Nach dem



Diplom in Biologie in Halifax (Kanada), promovierte sie 1992 in biologischer Ozeanographie an der University of British

Columbia in Vancouver. Nach Postdoc-Stellen an der Woods Hole Oceanographic Institution in den USA und der Victoria University in Neuseeland hat Anya Waite 17 Jahre lang an der University of Western Australia in Perth als einzige biologische Ozeanographin gearbeitet. Dort hat sie schwerpunktmäßig als Arbeitsgruppenleiterin im Meeresinstitut geforscht und zudem Studierende in Umwelttechnik unterrichtet. Im Ostindischen Ozean erforschte sie die Dynamik mesoskaliger Wirbel, den Stickstoffkreislauf in oligotrophen Systemen und die Biologie der Langustenlarven in den australischen Gewässern. Die Ozeanographin war von 2011 bis 2014 Vorstandsmitglied der Association for the Sciences of Limnology and Oceanography (ASLO). Sie ist die offizielle Vertreterin des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven beim Antarctic Climate & Ecosystems Cooperative Research Centre ACE CRC in Tasmanien.

Maike Vollstedt ist seit Oktober 2014 Professorin für Didaktik der Mathematik mit Schwerpunkt Sekundarstufe im Fachbereich Mathematik und Informatik an der Universität Bremen. Sie studierte Mathematik und Englisch für gymnasiales Lehramt an den Universitäten Kiel, Köln und Aberdeen



(Schottland) und promovierte anschließend als Stipendiatin in einem DFG-Graduiertenkolleg an der Universität

Hamburg über die Frage, welchen Sinn Schülerinnen und Schüler in Deutschland und Hongkong darin sehen, Mathematik zu lernen. Nach ihrer Postdoc-Zeit am Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) in Kiel und einer Vertretungsprofessur an der Universität Hamburg wurde sie Professorin für Didaktik der Mathematik an der FU Berlin. Neben der Entwicklung einer sinnorientierten Fachdidaktik widmet sich Maike Vollstedt der Erforschung des Einflusses affektiver Merkmale auf die Entwicklung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Kompetenzen in der beruflichen Erstausbildung sowie der Professionalisierung von Lehrkräften im internationalen Vergleich.

Zum 1. Oktober hat **Michael Freitag** die Professur für Planung und Steuerung produktionstech-



nischer und logistischer Systeme im Fachbereich Produktionstechnik der Universität Bremen angenommen. Gleichzeitig übernimmt

er am BIBA – Bremer Institut für Produktion und Logistik die Leitung des Bereiches Intelligente Produktions- und Logistiksysteme. Freitag studierte an der BTU Cottbus Elektrotechnik mit den Schwerpunkten Automatisierungs- und Kommunikationstechnik und promovierte an der Uni Bremen mit einer Arbeit zur Nichtlinearen Dynamik von Produktionssystemen. 2004 übernahm er die Geschäftsführung des Bremer Sonderforschungsbereiches 637 „Selbststeuerung logistischer Prozesse“. 2008 wechselte er in die In-

dustrie und leitete beim Stahlhersteller ArcelorMittal Projekte zur Optimierung logistischer Prozesse. Neben seiner Industrietätigkeit hatte er Lehraufträge an der Jacobs University Bremen. An der Uni Bremen beschäftigt sich Freitag mit der Modellierung, Simulation und Optimierung von komplexen Produktions- und Logistiksystemen, mit der Entwicklung von Planungs- und Steuerungsmethoden und mit der Automatisierung von Materialflüssen durch Roboter und flexible Transportsysteme.

Stefan Gößling-Reisemann arbeitet seit 1. Dezember 2014 als Professor für Resiliente Energiesysteme am Fachbereich Produktionstechnik und am artec – Forschungszentrum Nachhaltigkeit. Nach seinem



Physikstudium in Düsseldorf, Seattle und Hamburg wandte er sich nachhaltigkeitsbezogenen Themen zu und promovierte an der Universität Hamburg zu Entropieproduktion und Ressourcenverbrauch. Anschließend kam er als Wissenschaftlicher Assistent an die Universität Bremen und leitete hier die Arbeitsgruppe Energiesysteme und Stoffstromanalyse. Seine künftige Forschung wird auf die Analyse und Gestaltung von Energiesystemen unter Unsicherheit und turbulenten Umgebungsbedingungen fokussieren. Dabei werden die stark wachsende Komplexität und zukünftige technische, sozio-ökonomische und naturbedingte Herausforderungen für das Energiesystem untersucht. Mithilfe von Modellen und an konkreten Fallbeispielen sollen hier Ansätze für ein effizientes, anpassungsfähiges und sozial-ökologisch verträgliches Energiesystem erarbeitet werden. Ziel seiner interdisziplinären Arbeitsgruppe ist ferner, den dynamischen Bereich der Energiesystemforschung an der Uni Bremen auszubauen.

Lars Viellechner ist im Dezember 2014 zum Juniorprofessor für Verfassungsrecht, Verfassungsthe-

orie, Rechtsphilosophie und Transnationales Recht am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität



Bremen ernannt worden. Er hat an der Humboldt-Universität Berlin, an der Université Panthéon-Assas/Paris II und an der Yale Law School (USA) studiert. Anschließend war er Rechtsreferendar am Hanseatischen Oberlandesgericht Hamburg und am Bundesverfassungsgericht. Im Jahre 2012 ist er an der HU Berlin mit einer rechtstheoretischen Arbeit promoviert worden. Zuletzt war er als Wissenschaftlicher Koordinator des DFG-Graduiertenkollegs „Verfassung jenseits des Staates“ an der Humboldt-Universität Berlin tätig. Sein besonderes Forschungsinteresse gilt den Veränderungen, die das Recht unter den Bedingungen der Globalisierung erfährt. Dabei sucht er auch den interdisziplinären Austausch, vor allem mit der Soziologie, der Politikwissenschaft und der Philosophie. In Bremen beabsichtigt er, am Aufbau eines Verbundforschungsprojekts zur Entstehung eines transnationalen Rechts jenseits von staatlichem und zwischenstaatlichem Recht mitzuwirken.

Maik Eisenbeiß ist seit Dezember 2014 Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit dem



Schwerpunkt Marketing im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Bremen. Nach seinem

BWL-Studium an der Universität Bielefeld und am Terry College of Business der University of Georgia (USA) arbeitete er am Marketing Center der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. 2008 wurde er dort mit einer kumulativen Dissertation zum Thema Kundenmanagement promoviert. Anschließend wechselte er als

Juniorprofessor für Marketing und Handel an die Universität Köln. Seit dieser Zeit beschäftigt sich Eisenbeiß mit dem Einfluss der Digitalisierung auf das Verhalten von Konsumenten und den damit verbundenen Chancen und Risiken für Unternehmen. In Bremen wird er diese Ausrichtung durch den Aufbau einer lokalen Arbeitsgruppe und in Kooperation mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft verstärkt verfolgen.

Carolyn Decker ist seit dem 1. Oktober 2014 Professorin für Management und Organisation im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Bremen. Sie



studierte Wirtschaftspädagogik an der Universität Mainz. Anschließend war sie als Doktorandin an den

Universitäten Leipzig und Paderborn tätig, bevor sie 2007 ihre Promotion in Betriebswirtschaftslehre an der FU Berlin abschloss. Danach lehrte und forschte sie dort als Postdoktorandin am Lehrstuhl für Wertschöpfungsorientiertes Wissensmanagement und im DFG-Graduiertenkolleg „Pfade organisatorischer Prozesse“. Von 2011 bis 2014 hatte sie eine Juniorprofessur an der WHU – Otto Beisheim School of Management in Vallendar inne. Dort baute sie einen Forschungsschwerpunkt zum Thema Family Offices auf. Gleichzeitig habilitierte sie sich 2014 an der FU Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind das Management von interorganisationalen Beziehungen, Desinvestitions- und Sanierungsstrategien sowie Familienunternehmen. In Bremen möchte sie diese Schwerpunkte weiter vertiefen und in ihre Lehrveranstaltungen einbringen.

Lydia Murmann ist seit Dezember 2014 Professorin für Didaktik des Sachunterrichts mit dem Schwerpunkt naturwissenschaftlicher Bereich im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Lydia Murmann studierte Physik an der Universität Köln und der RWTH Aachen. Sie promovierte

KENNEN SIE UNSERE ECONOMY-ZIMMER?

Für alle Gäste und Mitarbeiter der Universität Bremen: Buchen Sie Basis-Komfort als preislich attraktive Variante zu unseren BUSINESS-Zimmern. Zusatzleistungen, wie zum Beispiel das Frühstück, können entgeltlich hinzugebucht werden. Gratis on top: High-Speed WLAN Internet!

*Buchbar auf Anfrage und nach Verfügbarkeit.

Buchung direkt unter:
Tel. (+49) 0421 / 24 67-555
reservierung.ahu@atlantic-hotels.de

ATLANTIC
HOTEL Universum

AB
69,-
€*



ATLANTIC HOTEL UNIVERSUM – IN DIREKTER NACHBARSCHAFT ZU WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG – WWW.ATLANTIC HOTELS.DE

BUS

Persona I

am Fachbereich Physik/Elektrotechnik der Uni Bremen über Physiklernen im Sachunterricht. Anschließend arbeitete sie als



Juniorprofessorin bis 2009 an der Universität Hamburg, dann wechselte sie als Lehrerin an die Gesamtschule Bremen-Mitte.

Die Forschungsschwerpunkte von Lydia Murmann beziehen sich bislang vorrangig auf Lernprozesse und Verstehensvarianten von Grundschulern zu Naturphänomenen. In diesem Zusammenhang hat sie sich mit Möglichkeiten der Verstehens-Rekonstruktion, insbesondere dem in Schweden entwickelten Forschungszugang der Phänomenographie auseinandergesetzt. Aktuelle Forschungsvorhaben betreffen die Lernangebote im Sachunterricht für inklusive, jahrgangsübergreifende Lerngruppen und die Professionalisierung von Grundschullehrerinnen und -lehrern im Bereich des naturwissenschaftlichen Lernens.

Nach 16 Jahren an der Uni Bremen ist Professor **Gert Goch** nun in Pension gegangen, nicht aber in



den Ruhestand. Über Stationen in Braunschweig, Hamburg, Hannover und Ulm kam er 1998 an den Fachbereich

Produktionstechnik und forschte dort zu den Schwerpunkten Fertigungsmesstechnik, Qualitätswissenschaft und nachhaltige Energiesysteme. Parallel dazu baute er den Forschungsbereich „Messtechnik, Automatisierung und Qualitätswissenschaft“ (MAQ) am BIBA auf, gehörte der Institutsleitung an und vertrat das Institut von 2002 bis 2004 auch als Sprecher. 2007 verließ Goch das BIBA, um das „Institut für Messtechnik, Automatisierung und Qualitätswissenschaft“ (BIMAQ) zu gründen. Nun forscht und lehrt der international renommierte Wissenschaftler an der University of North Carolina (UNC Charlotte, USA) und engagiert sich auch weiterhin vielfältig unter anderem in der „Internationalen Akademie für Produktionstechnik“ (CIRP) und der „Wissenschaftlichen Gesellschaft für Produktionstechnik“ (WGP).

Professor **Bernd Krieg-Brückner** ist im Oktober 2014 in den Ruhestand gegangen. Über 32 Jahre hat



der umtriebige Wissenschaftler die Bremer Informatik maßgeblich mitgestaltet; fünf Jahre war er Dekan/Prodekan

des Fachbereichs Mathematik/Informatik. Sein Arbeitsgebiet umfasste Programmiersprachen und Übersetzerbau, Formale Methoden der Softwaretechnik, Sichere Systeme sowie autonome Servicerobotik und Künstliche Intelligenz. Krieg-Brückner war Mitglied in zwei Working Groups der International Federation of Information Processing und leitete eine Vielzahl von nationalen und internationalen Forschungs- und Verbundprojekten. Der Informatiker war treibende Kraft bei der Gründung des Sonderforschungsbereichs SFB/TR 8 Spatial Cognition sowie des Bremer Standorts des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI). Dort leitete er den Forschungsbereich Sichere Kognitive Systeme und baute das Bremen Ambient Assisted Living Lab (BAALL) auf, in dem Assistenzsysteme für ältere Menschen entwickelt werden.

Die ehemalige Konrektorin **Heidi Schelhowe** hat zum 1. Oktober 2014 ihren Ruhestand angetreten.



Im Jahr 2001 wurde Heidi Schelhowe auf die Professur Digitale Medien in der Bildung am Fachbereich Mathematik/Informatik an der Uni Bremen berufen. Sie hat unter diesem Titel eine Arbeitsgruppe aufgebaut, die neuartige Software und Hardware insbesondere auch für Kinder und Jugendliche entwickelte und diese immer im Zusammenhang mit pädagogischen Konzepten betrachtete. Heidi Schelhowe war Sprecherin der Expertenkommission des BMBF für „Medienkompetenz in der digitalen Kultur“ und ist Mitglied des ZDF-Fernsehrats. Für dreieinhalb Jahre, von 2011 bis

2014, war sie Konrektorin für Lehre und Studium und hat in Sachen Forschendes Lernen an der Uni einiges in Bewegung gebracht. Auch in ihrem Ruhestand wird sie noch Forschungsprojekte leiten und sich im mit der Uni kooperierenden FabLab-Verein („Design. Make. Learn. Share“) engagieren.

Im Oktober 2014 hat die Virologie-Professorin **Angelika Vallbracht** die Universität verlassen. Aus Tübingen kommend übernahm Angelika Vallbracht 1990 die Leitung des neu gegründeten Institutes für Virologie an der Universität Bremen. Ihre Forschung erbrachte grundlegende Erkenntnisse zur viralen Pathogenese und zum Interferonsystem. Wichtig war ihr eine Heranführung von Lehrenden und Studierenden an den verantwortungsbewussten Umgang mit der Gentechnik. Neben vielfältigen Aktivitäten in der akademischen Selbstverwaltung und gutachterlichen Tätigkeiten war sie Mitglied der Zentralen Kommission für die Biologische Sicherheit, der Senatskommission der DFG für Grundsatzfragen der Genforschung, des Wissenschaftlichen Beirats des Robert-Koch-Instituts, des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin sowie der Gesellschaft für Virologie.



Ende September 2014 ist der Bildungswissenschaftler Professor **Heinz-Dieter Schulz** in den Ruhestand getreten. Der Experte für berufliche und arbeitsorientierte Bildung arbeitet seit knapp 30 Jahren an der Universität Bremen. Schulz war maßgeblich an der Gestaltung der beiden Studienfächer



„BA Arbeitsorientierte Bildung“ und „Med Wirtschaft-Arbeit-Technik“ beteiligt. Er hat an zahlreichen Modellversuchen und Projekten zur Verbesserung der arbeitsorientierten Aus-

Gleich zwei Auszeichnungen für Yasemin Karakaşoğlu

Im November wurde Yasemin Karakaşoğlu mit dem Deutschen Dialogpreis ausgezeichnet. Die Hochschullehrerin für Interkulturelle Bildung im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften und zugleich Konrektorin für Interkulturalität und Internationalität ist für ihre wegweisenden Forschungsarbeiten in der interkulturellen Pädagogik geehrt worden. Von großer Bedeutung seien insbesondere ihre Arbeiten über die Bedingungen des Aufwachsens junger Migrantinnen, die Bedeutung von Familie, Schule und Ausbildung sowie Partnerschaft und Religiosität, so die Jury. Die zweite Auszeichnung erhielt Yasemin Karakaşoğlu im Dezember – hier wurde sie mit dem Bremer Diversity-Preis ausgezeichnet. Dieser Preis gilt als Symbol für interkulturelle Kommunikation, Chancengleichheit, Anerkennung der Religionen, Geschlechter und Nationalitäten. In der Begründung heißt es: Die Professorin mit „unermüdlichem bildungspolitischen Engagement“ treibe wichtige interkulturelle Fragen voran, unter anderem die Frage nach dem Verhältnis zwischen Religion und Erziehung.



Prima Klima an der Uni Bremen

Den Bremer Klimaschutz-Preis 2014 erhielt Dr. Doris Sövegjarto-Wigbers, Umweltkoordinatorin der Uni Bremen. Sie bekam die Auszeichnung im Herbst 2014 für ihr Engagement im Bereich Klimaschutz. Seit 2002 ist Doris Sövegjarto-Wigbers die Umweltkoordinatorin der Universität. Mit dem Klimaschutz-Preis werden Menschen ausgezeichnet, die richtungweisende Leistungen für den Klimaschutz gezeigt haben. Und noch eine Auszeichnung hat

die Umweltkoordinatorin kürzlich in Berlin entgegengenommen: Die Uni Bremen hat im Jahr 2014 zum zehnten Mal in Folge die Hürde einer sogenannten EMAS-Validierung erfolgreich gemeistert. Für ihr vorbildliches Engagement im Umweltschutz wurde sie jetzt auch von höchster Stelle gewürdigt: Am 5. Dezember 2014 hat Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendriks (Foto rechts) die Bremer Uni ausgezeichnet.

<http://unihb.eu/DJK55Wkl>

bildung maßgeblich mitgewirkt, so auch beispielweise an dem Projekt „Werkstattphase und Berufswahlpass“ im BMBF-Programm „Schule-Wirtschaft-Arbeitsleben“. Auch das Kooperationsprojekt mit dem Souzhou Education College (VR China) wurde von ihm mitgestaltet. Schulz war Mitbegründer und zeitweise Leiter des „Instituts für arbeitsorientierte Allgemeinbildung“ (iaab) der Uni Bremen. Zuletzt hat der Bildungswissenschaftler auch Verantwortung als Studiendekan und als Mitglied im Fachbereichsrat 12 in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften übernommen.

Seit Anfang August 2014 forscht Dr. **Hao Wang** im Labor für Mikrozerspannung (LFM) an der Universität Bremen. Wang hat als exzellenter Wissenschaftler ein Forschungsstipendium für Postdoktoranten der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten. Es ermöglicht ihm, ein Jahr im LFM an einem eigenen Projekt zu arbeiten. Dabei beschäftigt er sich mit der Computer-Modellierung eines Bearbeitungsprozesses von Calciumfluorid, einem in der Optik vielseitig eingesetzten Werkstoff. Unterstützt wird Wang hierbei von den Leitern des LFM, Professor **Ekkard Brinksmeier** und Dr. **Oltmann Riemer**. Wang ist 33 Jahre alt und hat am „Harbin Institute of



Technology“ in Harbin, China erfolgreich seinen Bachelor und Master absolviert. Im Jahre 2011 folgte dann die Promoti-

on an der „Hong Kong Polytechnic University“ im Bereich System Engineering mit dem Schwerpunkt Ultrapräzisionsbearbeitung.

Im Herbst hat die Deutsche Gesellschaft für Public Health e.V (DGPH) Professor **Ansgar Gerhardus** aus dem Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften der Uni Bremen als 1. Vorsitzender bestätigt. Die 1997 gegründete DGPH ist die bundesweite Dachgesellschaft von Public-Health-Organisationen. Sie bildet einen interdisziplinären Zusammenschluss von Institutionen, Organisationen und Fachgesellschaften. Die DGPH hat sich zum Ziel gesetzt, nationale und internationale Kooperationen in Public Health zu stärken, den Austausch zwischen Wissenschaft,



Konrektorin Yasemin Karakaşoğlu.

BUS Persona

Praxis und Politik zu intensivieren sowie Public Health Forschung, Lehre und Praxis stetig weiter zu entwickeln.

Er sei ein herausragender Wissenschaftler, der „eine ganze Generation von Menschen in der Friedensforschung und in der Friedensbewegung geprägt“ hat. So steht es in dem von **Eckhard Jesse** und **Sebastian Liebold** neu herausgegebenen Buch „Deutsche



Politikwissenschaftler – Werk und Wirkung“. Die Rede ist von **Dieter Senghaas**, ehemaliger Professor der Uni

Bremen und heute Senior Fellow des dortigen Instituts für Interkulturelle und Internationale Studien (InIIS). Senghaas war in den 1990er Jahren einer der Gründer des InIIS im Fachbereich Sozialwissenschaften. Er selber sagt, dass die weitsichtige Gründung dieses Instituts viele Themen vorweggenommen habe, die heute wieder im Zentrum globaler Konflikte stehen. Mit dem von ihm entwickelten „zivilisatorischen Hexagon“, das auf die Möglichkeiten friedlicher Entwicklung in und zwischen Gesellschaften abhebt, hat er ein Paradigma geschaffen, das es bis in die bedeutendsten Lehrwerke internationaler Beziehungen geschafft hat. Sein Buch „Zivilisierung wider Willen“ über den schwierigen Prozess einer nachhaltigen Friedensgestaltung in Europa ist in zahlreiche Sprachen, u.a. ins Chinesische und Arabische übersetzt worden. Sein Gesamtwerk umfasst 35 vom ihm verfasste Bücher sowie 35 weitere Bücher, an denen er als Herausgeber oder Ko-Autor beteiligt war.

Mit Professor **Itsushi Kawase** hat das Institut für Ethnologie und Kulturwissenschaft der Uni Bre-



men eine außergewöhnliche Persönlichkeit als Gastprofessor für das laufende Wintersemester gewonnen. Als visueller Ethnologe und praktizierender buddhistischer Mönch nähert er sich anderen Kulturen auf eine Art, die für Studierende und Wissenschaftler im Fachbereich Kulturwissenschaften neu ist und ihnen spannende Inhalte bietet. Kawase ist auf Initiative der Kulturwissenschaftlerinnen Dr. **Eliane Fernandes** und Professorin **Dorle Dracklé** nach Bremen gekommen. Der japanische Ethnologe und Filmmacher forscht und filmt seit über zehn Jahren im Norden Äthiopiens. Kawase ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für Visuelle Anthropologie am National Museum of Ethnology in Osaka. Er war Research Fellow am renommierten Granada Centre for Visual Anthropology in Manchester und hat an verschiedenen Universitäten und Institutionen gelehrt.

Der Slawist Dr. **Yakov Klots** vom Georgia Institute of Technology, Atlanta (USA), forscht seit Ok-



ttober im Team von Professorin **Susanne Schattenberg** an der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Klots hat ein Forschungsstipendium der Humboldt-Stiftung für erfahrene Wissenschaftler für seine Arbeiten über den russischen Schriftsteller Warlam Schalamow erhalten. Das Stipendium ermöglicht es dem Philologen, bis 2016 an einem eigenen Projekt an einer Universität seiner Wahl zu forschen. Klots arbeitet gegenwärtig an einem Buch über die Rezeption des russischen Schriftstellers Warlam Schalamow, dessen Lebensthema die Auseinandersetzung mit seinen Haft Erfahrungen im sowjetischen Gulag war. Insgesamt 17 Jahre verbrachte Schalamow in der lebensfeindlichen Kolyma-Region im russischen Norden. Yakov Klots promovierte 2011 an der Yale Universität in russischer Literatur. Er unterrichtete an der Yale Universität und am Williams College, bevor er als Assistant Professor am Georgia Institute of Technology (Atlanta, USA) tätig war.

Access Journal, das fortan quartalsweise erscheint und sich der Berufsbildungsforschung widmet. Geleitet wird IJRJET von einem Editorial Board, dem auch Professor **Michael Gessler** vom ITB Institut Technik und Bildung der Universität Bremen angehört. Die Geschäftsstelle des Journals befindet sich ebenfalls im ITB. Im Editorial Advisory Board beteiligen sich 25 Forscherinnen und Forscher aus Europa, den USA, Süd-Amerika, Afrika, Asien und Australien. IJRJET ist das erste auf Berufsbildungsforschung ausgerichtete internationale OA Journal.



Im Oktober 2014 wurde **Georg Spöttl**, Hochschullehrer im Fachbereich Produktionstechnik und Vorstandsmitglied des Institut Technik und Bildung der Universität Bremen

ITB, die Ehrendoktorwürde der Universiti Tun Hussein Onn Malaysia (UTHM), eine der staatlichen Schwerpunkuniversitäten in Malaysia, verliehen. Spöttl erhielt die Auszeichnung für seine Unterstützung bei der Entwicklung eines Berufsbildungssystems in Malaysia, um erfolgreich Fachkräfte für die Industrie unterhalb der akademischen Ausbildung zu qualifizieren. Darüber hinaus hat der Bremer Wissenschaftler sich besonders um die Ausbildung von Lehrkräften an der UTHM verdient gemacht.

Man hat ein Produkt und möchte hierzu rekonstruieren, aus welchen Komponenten es besteht und welche Funktionalität es genau besitzt. Auch im Bereich des Schaltkreis- und Systementwurfs werden Mikrochips in dieser Weise auf Korrektheit untersucht - Reverse Engineering nennt sich die Methode. Hier ist Dr. **Mathias Soeken** wissenschaftlich zu Hause. Der junge Informatiker der Uni Bremen gehört zur Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur, die von Professor **Rolf Drechsler** geleitet wird und eng mit Kollegen der University of California in Berkeley (UC Berkeley) zusammenarbeitet. Von dieser Kooperation profitiert auch Soeken. Er hat jetzt für ein gemeinsames „Reverse Engineering“-Kooperationsprojekt Fördermittel vom Deutschen Akademischen Austauschdienst eingeworben. Ziel des Projektes ist es, neue Methoden zu erarbeiten, um die Funktionalität aus Schaltkreisen herauszulesen und so deren Korrektheit einfacher zu überprüfen. Die UC Berkeley zählt zu den führenden Universitäten der USA und der Welt.

BUS

Chro I

Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

1/2015

16. Oktober 2014 bis
15. Januar 2015

7. Oktober 2014: Der Fachbereich Physik/Elektrotechnik erfährt, dass einer der drei Nobelpreise 2014 für Physik an seinen Honorarprofessor Shuji Nakamura geht. Er ist Professor an der University of California in Santa Barbara (USA).

29. Oktober 2014: Die Uni startet in der Stadt die Vortragsreihe „Exzellent. in 60 Minuten“. In einer Stunde stellen vier Wissenschaftler aus der Exzellenzinitiative ihre Forschungsthemen vor, um der Öffentlichkeit Einblicke in die Wissenschaftswerkstatt der Bremer Exzellenzuni zu geben.

Im Dezember genehmigt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) die dritte – und letzte – vierjährige Förderphase für den ingenieurwissenschaftlichen Sonderforschungsbereich (SFB) 747 „Mikrokaltumformen“ mit einer Gesamtsumme von 11,2 Millionen Euro.

8. Dezember 2014: Nach zweijähriger Bauzeit weiht die Universität Bremen ihr neues Green IT Housing Center auf einer Fläche von 570 Quadratmetern ein. Die Rechnerkapazität ist überwiegend in einem hochmodern ausgestatteten Gebäude auf dem Campus zusammengefasst. Diese Konzentration und eine ausgeklügelte Kühltechnik ermöglichen jährliche Energieeinsparungen von rund 3,6 Millionen Kilowattstunden und eine Verringerung des CO₂-Ausstoßes um mehr als 2.000 Tonnen.

10. Dezember 2014: Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter verkündet bei der dritten Veranstaltung „Das Rektorat informiert“, dass das Fach Psychologie mit großer Wahrscheinlichkeit erhalten bleibt. Das sei das wichtigste Ergebnis der Zusammenkunft von Bremer Wissenschaftsbehörde und Uni-Leitung, so der Rektor.

Mitte Dezember beschließt die Deutsche Forschungsgemeinschaft eine neue transregionale Forschergruppe. Unter Federführung der Uni Bremen erforschen Chemiker, Physiker und Ingenieure der Uni Oldenburg, Technischen Universität Hamburg-Harburg und der Freien Universität Berlin den Einsatz von nanoporösem Gold als neues Katalysatormaterial.



17. Dezember 2014: Studierende verhindern die Sitzung des Akademischen Senats (AS). Anlass ist ein Tagesordnungspunkt, bei dem der Vorschlag der AS-Haushaltskommission zur Haushaltskonsolidierung und zum Abbau des Haushaltsdefizites der Uni diskutiert und entschieden werden sollte. Die Vertreter des Uni-Parlaments verständigen sich darauf, die geplante Tagesordnung bei der nächsten regulären Sitzung am 28. Januar 2015 zu behandeln.



Seit November forscht Dr. **Alex Makulilo** als Research Fellow der Alexander von Humboldt-Stiftung am Institut für

Informations-, Gesundheits- und Medizinrecht (IGMR) im Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Bremen. Makulilo hat als exzellenter Wissenschaftler ein Georg Forster-Forschungsstipendium für Postdoktoranden der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten. Das Stipendium ermöglicht es ihm, in den nächsten zwei Jahren am IGMR an einer Studie zur Umsetzung der Datenschutzgesetzgebung in Afrika zu arbeiten. In seiner Studie geht es darum, Datenschutzrechtlern in Wirtschaft und Politik ein besseres Verständnis afrikanischer Datenschutzpraxis zu vermitteln und so die Reform des Datenschutzrechts in Afrika weiter voranzutreiben. Von 2010 bis 2012 hat Makulilo bereits als DAAD-Stipendiat an der Uni studiert und auch seine Dissertation zu Persönlichkeitsrecht und Datenschutz im subsaharischen Afrika mit „summa cum laude“ abgeschlossen. In seiner Heimatuniversität, der Open University of Tanzania, ist Makulilo als Senior Lecturer tätig.

Im Herbst 2014 erschien die erste Ausgabe des International Journal for Research in Vocational Education and Training (IJRVET). IJRVET ist ein peer-reviewed Open